



IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr.1

März 2004

Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen

aktionen lohnen



Beschäftigte

von Bosch

gegen längere

Arbeitszeiten

► **Seite 2**
Biographie von
Willi Hoss erschienen

► **Seite 3**
Interview
zum Tarifabschluss

► **Seite 5**
Elektrowerkzeuge:
Der Kampf geht weiter

► **Seite 6**
Extreme Abzocke
bei Pendler-Kindern

► **Seite 7**
Fragen zur Person
Ernst Eisenmann

► **Jürgen Stamm:** Wir dürfen uns nicht zu Sklaven einer zügellosen Globalisierung machen

Europäischer *Aktionstag*

Großkundgebungen in Stuttgart, London, Paris und anderswo

Die IG Metall hat in den vergangenen Monaten zwei wichtige Erfolge errungen," sagt Jürgen Stamm, der Erste Bevollmächtigte in Stuttgart, „die Verteidigung der Tarifautonomie und die Verteidigung der 35-Stunden-Woche“. Doch die Angriffe von Politik und Wirtschaft gingen weiter. Die IG Metall in der Region werde deshalb nicht locker lassen und sich am Europäischen Aktionstag Anfang April beteiligen.

Die Aktionen gegen die geplante Veränderung des Tarifrechts zu Gunsten der Arbeitgeber haben Ende 2003 ihre Wirkung gezeigt. Ein Schwerpunkt des Widerstands waren die Großbetriebe der Region Stuttgart. Folge: Die Gewerkschaften behalten ihre bisherige Zuständigkeit bei der Gestaltung von Tarifverträgen. „Um diese Niederlage auszugleichen, wollte Gesamtmetall uns dann bei der diesjährigen Tarifrunde

per Tarifvertrag entmachten“, sagt Jürgen Stamm. Damit sollte die Arbeitszeit ohne Zustimmung der IG Metall unentgeltlich auf 40 Stunden verlängert werden können. „Da hat die Gegenseite das Kräfteverhältnis falsch eingeschätzt“, sagt der Metaller, der einer der Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart ist. (Siehe auch Interview auf Seite 3)

Trotzdem habe die Gewerkschaftsbewegung eine Menge von Rückschlägen hinnehmen müssen. Stamm: „Unter Verweis auf die Globalisierung hat uns eine Allparteien-Koalition alte Errungenschaften weggenommen. Alte, Kranke, Arbeitslose, Arme und abhängig Beschäftigte werden zur Kasse gebeten, um Unternehmen und Vermögende zu entlasten.“ Die Art und Weise, wie heute viele Arbeitslose behandelt werden, verdiene nicht mehr das Wort sozial. Arztgebühren und höhere Zuzah-

lungen bei Medikamenten treffe vor allem untere Einkommensschichten und am schlimmsten die ganz Armen, deren Zahl seit Jahren wächst. „Und das in einem der reichsten Länder der Welt“, mahnt der IG Metall-Bevollmächtigte. „Wir dürfen uns doch nicht zu Sklaven einer zügellosen Globalisierung machen.“

Deshalb müsse der Widerstand erweitert werden. Stamm: „Wir sollten neue Bündnisse eingehen und internationaler werden.“ Ein erster Schritt in diese Richtung seien die europaweiten Aktionstage am 2. und 3. April. Sie waren von den sozialen Bewegungen beim Europäischen Sozialforum, vor allem von den Leuten des globalisierungskritischen Netzwerks Attac und vom Europäischen Gewerkschaftsbund initiiert worden. Eine der Großkundgebungen findet am 3. April auf dem Stuttgarter Schlossplatz statt.

Ihre Rechtsanwälte für Arbeitsrecht

Filzek & Gatzky

Aspenhaustraße 5
72770 Reutlingen
Fon 07121 - 34 5 34 - 0
Fax 07121 - 34 5 34 - 22
Email filzek.gatzky@t-online.de

Stark, Mayer, Hehr & Kollegen

Alleenstraße 10
71638 Ludwigsburg
Fon 07141 - 91 308 - 0
Fax 07141 - 91 308 - 77
Email stark@rechtsanwaelte-lb.de

Wohlfarth, Dr. Gutmann, Pitterle

Olgastraße 1
70182 Stuttgart
Fon 0711 - 23 98 45
Fax 0711 - 2 39 84 99
Email ra.wohlfarth@t-online.de

Anzeige

kurz berichtet...

Hoss-Biographie erschienen

Jetzt liegt die Autobiographie des langjährigen Daimler-Arbeiters und Betriebsrats Willi Hoss vor, der vor einem Jahr im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Entstanden in Gesprächen mit Peter Kammerer erzählt Hoss aus seiner Zeit als Funktionär der illegalen KPD, seinem Ausschluss aus der DKP, seiner Arbeit als Initiator der Plakat-Gruppe bei Daimler in Stuttgart- Untertürkheim, die zeitweise zum Ausschluss aus der IG Metall führte. Hoss war Mitbegründer des Sozialistischen Zentrums und später der Partei der Grünen, die er zeitweise im Bundestag vertrat. 2001 ist Hoss aus Protest gegen ihre friedenspolitische Kehrtwende wieder verließ. Der „sanfte Rebell“, so der Stuttgarter Schriftsteller Rainer Wochele, blieb auch im Rentenalter aktiv. Im Regenwald des Amazonas sorgte er in entlegenen Dörfern für den Bau von Brunnen, führte Solarlampen ein und brachte Daimler-Chrysler dazu, Kopfstützen für Lastkraftwagen aus Kokosfasern anzufertigen, was den Amazonas-Indianern Arbeit und eine Perspektive brachte.

„Komm ins Offene, Freund“, 250 Seiten, 19,80 Euro, Verlag Westfälisches Dampfboot oder über: AnStiftung@t-online.de

Kleinwagen mit Rußfilter

Als erster seiner Klasse erhält der Kleinwagen 206 von Peugeot einen Dieselmotor mit serienmäßigem FAP-Rußfilter. Der Konzern hat im Jahre 2000 als erster mit der Oberklasse damit begonnen, serienmäßig Autos mit Partikelfilter anzubieten. Er erzielt seit Jahren Verkaufsrekorde.

Dumping-Löhne bei Bosch

Die Werkleitung von Bosch in Feuerbach hat sich geweigert, die 70 Leiharbeiterinnen, deren Vertrag Ende 2003 auslief, in ein Beschäftigungsverhältnis zu übernehmen, wie dies der Betriebsrat gefordert hatte. Der größte Zulieferer Europas hatte die Montiererinnen von Einspritzpumpen für den neuen Golf zu Dumping-Löhnen beschäftigt. Statt den üblichen Bosch-Lohn von 14,60 Euro bekamen sie, wie in der Dezember-Ausgabe von IGM-Regional berichtet, 7,10 Euro. Wie die meisten der Leser bemerkt haben, wurde in dem Artikel versehentlich ein früherer DM-Betrag als Euro-Stundenlohn angegeben.

Auch die in dem Artikel genannte Kollegin Zaklina Babic ist wieder arbeitslos, denn zeitgleich mit dem Vertrag bei Bosch ist der Arbeitsvertrag mit ihrer Leasing-Firma abgelaufen. Babic erhält kein Arbeitslosen-

geld, weil sie seit ihrer letzten - ebenfalls von Bosch verursachten - Arbeitslosigkeit nicht zwölf Monate in Folge arbeiten konnte. Dafür war auch ihr Leiharbeitsverhältnis bei Bosch zu kurz.

Erpressungsversuch bei Schuler

Schuler-Pressen feiert sich gern als Weltmarkt- und Technologieführer. Jetzt will sich das Göppinger Unternehmen mit 839 Beschäftigten nicht einmal mehr eigene Staplerfahrer leisten. Schuler hat die Kollegen entlassen, lässt sie aber mit den selben Fahrzeugen die selbe Arbeit weiter verrichten. Einer der Fahrer hat ein Gewerbe angemeldet, einen Vertrag mit dem Pressenbauer abgeschlossen und seine Kollegen bei sich angestellt. Folge: Die Fahrer müssen, um ihren Lohn zu halten, länger arbeiten. Ursprünglich sollte die gesamte Logistik ausgegliedert werden, berichtet der Betriebsratsvorsitzende Roland Matheis. Insofern sei die derzeitige Lösung sogar das kleinere Übel. Jetzt sollen auch die verbliebenen 14 Leute der Logistik-Abteilung länger arbeiten. Matheis: „Das ist schizophoren.“ Michael Gustke, der Erste Bevollmächtigte in Göppingen: „Mit der IG Metall gibt es keine Regelung außerhalb des Tarifvertrags.“

IGM REGIONAL Siebter Jahrgang Nr. 1 (März 2004)

Erscheinungstag: 4. März

Herausgeber: IG Metall
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß
und Jürgen Stamm, die Sprecher
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktionsanschrift:

IG Metall, Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
e-mail: waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/stuttgart

Konzeption, Realisierung,
Redaktion: Ostendmedia

Erscheinungsweise:
jeden zweiten Monat
(außer im Sommer)

Nächste Ausgabe:
Mai 2004

Fotos: Graffiti,
Latz, IGM, privat

Druck: Studiodruck

Papier: 100% Sekundärfasern
nordisches Umweltzeichen

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand
und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 7,50 Euro
(inkl. Versandkosten). Bei
Mitgliedern ist die Bezugs-
Gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia
Fax: 0711/42 90 80



BITTE NICHT FÜTTERN.

DAS VVS FIRMENTICKET.

Haben Sie sich schon einmal überlegt, wie viel Geld Sie loswerden, wenn Sie regelmäßig gebührenpflichtig parken? Und wie viel Zeit Sie vergeuden, bis Sie einen Parkplatz finden? Und wie viel Sprit Sie im Stau verbrauchen? Das alles können Sie sich sparen – mit Bus und Bahn und dem VVS Firmenticket. Damit fahren Sie ein ganzes Jahr lang sicher und stressfrei zur Arbeit und wieder nach Hause. Durch eine Sammelbestellung über Ihre Firma reduziert sich der ohnehin schon günstige Preis nochmals um bis zu 10 %.

12 MONATE FAHREN. 9 MONATE ZAHLEN.

Sprechen Sie mit Ihrer Firma über das VVS Firmenticket! Nähere Informationen erhalten Sie über unsere Infoline 07 11/66 06 – 253 oder im Internet: www.vvs.de



Clever auf Achse

Anzeige

Die **35-Stunden-Woche** bleibt

Handelblatt: Die IG Metall hat sich weitgehend durchgesetzt

Nach anfänglichen Verunsicherungen ist der jüngste Tarifabschluss im Pilot-Tarifbezirk Baden-Württemberg in den Betrieben gut angekommen. IGM-Regional sprach darüber mit Jürgen Stamm, dem Ersten Bevollmächtigten der IG Metall Stuttgart, zu der auch der Kreis Böblingen gehört. Stamm gehörte der Verhandlungskommission an.

In der Bildzeitung hieß es nach dem Abschluss, die Metaller müssten jetzt wieder 40 Stunden arbeiten.

Bild lügt und das nicht zum ersten Mal. Doch diese Schlagzeile hat anfangs viele irritiert. Auch die Nachrichtenmeldungen im Hörfunk kurz nach dem Abschluss waren falsch. Sie wurden dann aber schnell korrigiert. Der Abschluss ist eindeutig: Es bleibt bei der 35-Stunden-Woche, für die wir vor

20 Jahren sieben Wochen lang gestreikt haben. Arbeitszeit ist auch Lebenszeit. Dafür

stehen die Gewerkschaften seit dem Kampf um den Acht-Stunden-Tag. Und wenn es nötig ist, schließen wir besondere Verträge ab wie im IT-Bereich – so bei der früheren Daimler-Tochter Debis-Systemhaus, das heute zu der Telekom-Tochter T-Systems gehört – oder wie bei den Entwicklern von Bosch in Schwieberdingen und Abstatt.

Gesamtmittel wollte unbezahlte Überstunden durchsetzen.

Unbezahlte Arbeitszeiten und damit eine Senkung des Stundenlohns haben wir verhindert, obwohl Südwestmetall dies bis zuletzt verlangt hatte. Betriebliche Öffnungsklauseln für die Regelung der Dauer der Arbeitszeit sind also weiterhin unzulässig.

Hat die IG Metall diese Tarifrunde damit gewonnen?

Laut Stuttgarter Zeitung haben wir einen „Punktsieg“ errungen, die Frankfurter Allgemeine Zeitung spricht von einer „vernichtenden Niederlage“ der Arbeitgeber, das Handelblatt titelte „Teurer Frieden, die IG Metall hat sich weitgehend durchgesetzt“ und die Stuttgarter Nachrichten bescheinigen uns, wir hätten „den Arbeitgebern die Zähne gezeigt“.

Wie sahen diese Zähne aus?

Die Gegenseite war überrascht von der Handlungsfähigkeit der IG Metall, darüber dass die Kolleginnen und Kollegen weit über die Großbetriebe hinaus eine so große



Zahl von Warnstreiks durchgeführt haben. Die Arbeitgeber haben sich überschätzt. Sie mussten erkennen, dass wir trotz der Probleme im vergangenen Jahr eine Urabstimmung und einen Streik hätten durchführen können. An Beteiligung hätte es nicht gemangelt.

Wie ist das Ergebnis in Stuttgart und Sindelfingen aufgenommen worden?

In den Großbetrieben hätte man sich mehr Geld gewünscht, aber im Hinblick auf die Gesamtsituation in Deutschland war am Verhandlungstisch nicht mehr zu erreichen.

Die Unternehmen haben jetzt mehr Flexibilisierungsmöglichkeiten. Geht das auf Kosten der Beschäftigten?

Diether Klingenberg, der Präsident des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anla-

Fällen die Möglichkeit, vom Tarifvertrag abzuweichen. Aber die letzte Entscheidung bleibt immer bei den Tarifparteien. Neu ist folgende Regelung: Wenn dauerhafte Neueinstellungen vereinbart sind und wenn die Zeitkonten ausgeschöpft sind, kann der Betriebsrat der Verlängerung der Arbeitszeit auf bis zu 40 Stunden ohne Mehrarbeitszuschläge zustimmen, zum Beispiel weil die Leute am Arbeitsmarkt nicht so schnell gefunden werden. Dies gilt für längstens sechs Monate.

In besonderen Fällen kann die Hälfte der Belegschaft 40 Stunden arbeiten.

Zum Beispiel in Forschungsbetrieben. Wenn 50 Prozent der Beschäftigten nach den beiden obersten Entgeltgruppen bezahlt werden – also ab K6 und T6 – kann die Quote für 40-Stünder maximal 50 Prozent betragen. Der Betriebsrat hat dann aber endlich ein wirksames Widerspruchs- und Gestaltungsrecht bei Einstellungen, wenn die vereinbarte Quote überschritten würde. Das ist wichtig, denn bisher hatten die Betriebsräte bei Überschreiten der Quote wenig Handlungsspielraum. Die IG Metall wollte die alte 18 Prozent-Regelung schon seit Jahren ändern, denn in Zeiten von Ausgliederungen und Betriebsspaltungen entsprach sie nicht mehr dem ursprünglichen Ziel. Bei der Aufteilung von Daimler in Stuttgart zum Beispiel hatten wir das Problem, dass im Zentralbereich mit seinen vielen Angestellten plötzlich 47 Prozent 40-Stünder beschäftigt waren. Und in den Werken konnte die Quote der 40-Stünder erhöht werden, da die Höchstgrenze bei weitem nicht erreicht war.



Jörg Hofmann, Walter Bauer, und Jürgen Stamm (von links)
Der Bezirksleiter, der Bosch-Betriebsrat und der Bevollmächtigte

genbau, hat in einem Interview mit der Stuttgarter Zeitung gesagt: „Ich sehe keine Flexibilisierung.“ Das sehe ich anders. Natürlich gibt es wie bisher in besonderen

interview

„Den Arbeitgebern

Zähne gezeigt“:

Warnstreik

bei Porsche in

Stuttgart-Zuffenhausen

► **Werner Hillenbrand:** Wir kommen nicht aus der Zwickmühle, wenn wir die Wirtschaft nicht dazu zwingen, ihre globale

Zertifizierung der Arbeitsbedingungen

Elektrowerkzeug-Hersteller sollen Gütezeichen für ausländische Werke

Wolfgang Mann und Peter Hillenbrand fordern eine weltweite Zertifizierung der Arbeitsbedingungen für die Elektrowerkzeug-Hersteller und ihre Zulieferer. Die Betriebsratsvorsitzenden von Bosch in Leinfelden und Atlas-Copco in Winnenden wollen damit einen weiteren Niedergang von sozialen und ökologischen Standards verhindern und den Prozess der Verlagerung zumindest zivilisieren.

Der schwedische Konzern Atlas Copco hat die Richtlinien für multinationale Konzerne der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit) und den Global Compact der Vereinten Nationen unterschrieben und sich damit auch auf die Einhaltung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) verpflichtet, einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Dazu gehören unter anderem das Verbot der Kinder- und Zwangsarbeit sowie das Verbot der Diskriminierung.



Wolfgang Mann
Betriebsratsvorsitzender bei Bosch Elektrowerkzeuge in Leinfelden

Der Bosch-Konzern ist bereit, ein Abkommen über „Grundsätze sozialer Verantwortung“ zu unterzeichnen, das die IG Metall und der Gesamtbetriebsrat seit längerem fordern. Es steht kurz vor der Unterzeichnung. Darin verpflichtet sich der Konzern ebenfalls auf die Einhaltung der IAO-Kernarbeitsnormen. Weltweit sollen „die Sicherheit am Arbeitsplatz und die körperliche Unversehrtheit“ garantiert sein und in den jeweiligen Regionen gleicher Lohn für gleiche Arbeit bezahlt werden. Auch das Recht, Gewerkschaften zu bilden und Tarifverhandlungen zu führen, ist gewährleistet. Zudem bekennt sich der Elektro-Multi wie Atlas Copco zum Umweltschutz.

Bosch bezieht in dem Abkommen auch die Zulieferer mit ein: Man wird Firmen „ausschließen, von denen nachweislich bekannt ist, dass sie sich nachhaltig nicht an die IAO-Kernarbeitsnormen halten“. Dies sei besonders wichtig, sagt Wolfgang Mann, denn alle Hersteller, die beispielsweise in China produzieren, beziehen dort auch Zulieferteile.“ Und hinter dem ersten Zulieferer könne sich dann eine Kette von Klein- und Kleinstfirmen verbergen. Auch für das vierte oder fünfte Glied will Mann deshalb Garantien durchsetzen.

Die Bosch-Grundsätze sind für Wolfgang Mann ein Schritt in die richtige Richtung. „In Ungarn lässt sich dies überprüfen. Dort gibt es unabhängige Gewerkschaften, aber wer kann das in China kontrollieren“, fragt der Metaller. Gleiches gilt für die OECD-Richtlinien und den Global Compact, den übrigens auch Daimler-Chrysler unterschrieben hat. Beide Paare klingen gut, doch eine unabhängige Überwachung ist nicht vorgesehen. Die Grundsätze sind nicht einklagbar. Peter Hillenbrand und

Wolfgang Mann stellen sich deshalb eine Zertifizierung oder ein Gütesiegel vor wie es beispielsweise der Weltverband der Spielzeugindustrie eingeführt hat. Die beiden Betriebsräte hoffen, dass sie von den Baumärkten und den Fachhändlern für die Profi-Geräte unterstützt werden.

OBI zum Beispiel ist in diesen Fragen sehr sensibel. Erst vor wenigen Wochen sah sich die Baumarktkette dem Vorwurf ausgesetzt, ökologisch wertvolles Urwald-Holz als



Diana Arndt-Riffler

„Trotz der gesetzlichen Verschlechterung muss der Arbeitgeber bei Kündigungen berechnete betriebliche Interessen beweisen. Außerdem müssen die Interessen des Arbeitnehmers berücksichtigt werden.“

- Fachanwältin für Arbeitsrecht
- Fachanwältin für Sozialrecht
- Mediatorin für die Arbeitswelt

Schmidener Straße 1 • 71332 Waiblingen
Telefon 07151 - 5 20 04 • Telefax 07151 - 5 91 08
Email: arndt-riffler@t-online.de

Anzeige

Im Mittelpunkt Kultur

Das Angebot der Kulturgemeinschaft ist so vielfältig wie das Kulturprogramm der Region Stuttgart.

30 Abonnements in verschiedenen Kombinationen in Theatern, Museen und Konzertsälen stehen zur Auswahl. Alle Tickets mit VVS-Fahrberechtigung.

Wir übersenden Ihnen gerne kostenlos und unverbindlich unsere aktuellen Programm-bücher *Spielpläne* und *Kunstabo*.



www.ranger-design.com

Bitte ankreuzen

Spielpläne Kunstabo

Name, Vorname

Straße/Hausnummer/Telefonnummer

Postleitzahl/Ort

Kulturgemeinschaft

Telefon 0711/22477-15, 16, 19, 20, 21, Fax -23, Mailbox-89
Internet: www.kulturgemeinschaft.de
eMail: info@kulturgemeinschaft.de
Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart
Mo. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

Ausschneiden, aufkleben und absenden, mailen, faxen oder anrufen.

Anzeige

gefordert

und Zulieferer einführen

deutsches Produkt aus nachhaltiger Forstwirtschaft deklariert zu haben. Greenpeace-Aktivisten „kennzeichneten“ das Holz daraufhin bei einer bundesweiten Aktion mit Aufklebern, auf denen stand: „Finger weg! Urwaldholz!“

Auch Produkte mit dem Siegel „Made in Germany“ garantieren nicht dafür, dass sie in Deutschland gemacht und damit unter sozialen Arbeitsbedingungen gefertigt wurden. So lässt Bosch einen kleinen Winkelschleifer komplett in China herstellen. Im sächsischen Sebnitz wird er umgepackt und erhält den Aufkleber „Made in Germany“. Der Elektro-Multi verstößt nicht einmal gegen ein Gesetz, denn eine rechtliche Regelung über die Höhe und die Definition des deutschen Mindestanteils existiert nicht.

Dies weiß man auch in den Einkaufsabteilungen von Konzernen wie Karstadt-Quelle. Der zuständige Manager Heinz-Dieter Köpcke verlangt beispielsweise, dass sich alle Spielzeughersteller an den eigenen oder den Verhaltenskodex des Weltverbandes halten. Grund: etwa 80 Prozent des in Europa und Amerika verkauften Spielzeugs wird in China produziert. Und dies unter zum Teil unmenschlichen Bedingungen. Erst seitdem der Weltverband ein Prüfsiegel eingeführt hat und die Arbeitsbedingungen regelmäßig und unangemeldet kontrollieren lässt, hat sich die Lage etwas verbessert. Nach langem Zögern lassen jetzt mehrere deutsche Firmen zusammen mit dem deutschen Spielwarenverband ihre beiden wichtigsten Zulieferer auditieren. Die Berichte der Inspektoren müssen bis Sommer vorliegen. Der Göppinger Modelleisenbahnbauer Märklin beteiligt sich nicht. Die Geschäftsleitung zeigte sich allerdings nach einer Anfrage der IG Metall interessiert.

Ähnliche Inspektionen stellen sich die Betriebsräte Hillenbrand und Mann für die Elektrowerkzeug-Hersteller vor. Auch die Umweltstandards in Ländern wie China müssten geprüft werden, sagt Peter Hillenbrand. „Denn wenn zum Beispiel der CO²-Ausstoß in China zunehme, nützt die Senkung in Deutschland wenig. Wir kommen nicht aus dieser Zwickmühle, wenn wir die Wirtschaft nicht endlich dazu zwingen, ihre globale Verantwortung wahrzunehmen.“ Deshalb müsse auch die Gewerkschaft ihre Aktivitäten national und international verstärken. Das Bündnis mit den Globalisierungskritikern zum europaweiten Aktionstag im April sei „schon längst fällig gewesen“. Dabei gehe es neben den aktuellen sozialpolitischen Themen auch um diese Fragen.



unmut bei bosch

► **Andreas Nolte:** Wir wollen ein Standortsicherungskonzept für Leinfeldern

Protest ist *steigerungsfähig*

Deutsche EW-Werke mittelfristig in Gefahr

Die Protestbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen von Bosch ist steigerungsfähig, sagte Walter Bauer, der Gesamtbetriebsratsvorsitzende, nach der machtvollen Demonstration im Februar. Dies gelte auch und besonders für die Sparte Elektrowerkzeugen (EW) und das Werk Leinfeldern, wo der Elektro-Konzern derzeit die Personalkosten um 20 Prozent verringern, die Zahl der Beschäftigten um 115 abbauen und die Arbeitszeit verlängern will.

„Die Sparte Elektrowerkzeuge von Bosch soll innerhalb von fünf bis sechs Jahren aus West-Europa nach Ungarn und China verlagert werden“, sagt Andreas Nolte von der Stuttgarter IG Metall. Das betreffe die Produktion und Teile der Entwicklung. Deshalb seien die Leinfeldener Arbeitsplätze auch dann nicht gesichert, wenn man jetzt den Forderungen der Geschäftsführung nachgäbe. Dabei sei die EW-Sparte sehr erfolgreich.

Aktuell will Bosch Produktion aus dem Elektrowerkzeug-Werk im sächsischen Sebnitz nach China verlagern. Da der Konzern der Treuhand eine Beschäftigungszusage bis Ende des Jahrzehnts gegeben hat, müsste er dafür eine empfindliche Strafe bezahlen. Um dies zu vermeiden, soll Leinfeldern ein Bauernopfer bringen und Teile der Produktion nach Sebnitz abgeben. Die Beschäftigten haben dies längst erkannt und werden deshalb weiter Widerstand leisten „bis Bosch ein langfristiges Standortsicherungskonzept mit nachhaltigen Investitionen zusagt“, kündigt Andreas Nolte an. Wenn die Februar-Demonstration von 5.500 Bosch-Beschäftigten in Leinfeldern bei der Konzernspitze noch nicht genügend Eindruck hinterlassen hat, würden weitere Aktionen folgen. Auch die Zentrale auf der Gerlinger Schillerhöhe könne ein Ziel sein. 1993 hatten dort 15.000 Kolleginnen und Kollegen demonstriert und so die Rücknahme vieler Kürzungspläne durchgesetzt.



Solidarität in Leinfeldern
Atlas-Copco Beschäftigte unterstützen Bosch-Kollegen

Rund 5.000 Frauen und Männer arbeiten bei den Herstellern von Elektrowerkzeugen in der Region Stuttgart. Dies sind:

- Atlas-Copco** (früher AEG), Winnenden
- Baier**, Asperg
- Bosch** Leinfeldern und Murrhardt
- Fein** Stuttgart, Sonnenbühl und Bargau
- Festool**, Wendlingen
- Flex**, Steinheim
- Metabo**, Nürtingen

► **Erika Stöcker-Strache:** Wir können unsere Kinder doch nicht an den Arbeitsplatz mitnehmen

Extreme Abzocke bei *Pendler-Kindern*

Kindertagesstätten müssen Gebühren für Auswärtige verdreifachen

Pendler-Eltern, deren Kinder nicht die Krippe, den Kindergarten oder den Hort am Wohnort besuchen, werden künftig mit einer exorbitanten Gebührenerhöhung bestraft. Dies ist das Ergebnis des neuen Landeskindergartengesetzes und der geänderten Förderrichtlinien Baden-Württembergs. Die IG Metall hat deshalb eine rasche Änderung gefordert. Vorsorglich solle die Region Stuttgart ein Umlageverfahren organisieren, um eine so existenzbedrohende Erhöhung zu vermeiden.

Erika Stöcker-Strache und Frank Strache konnten es nicht fassen. Seit vielen Jahren werden ihre beiden Kinder in der „Bärcheninsel“ in Stuttgart-Dürtlewang betreut, sodass die Eltern ihrer Arbeit bei den Firmen Bauknecht und Bosch nachgehen können. Jetzt gehen sie bereits zur Schule und werden nachmittags im Hort der Bärcheninsel



Bauknecht-Betriebsrätin Stöcker-Strache mit ihren Kindern in der „Bärcheninsel“

Betriebsräte sowie Azubi- und Schwerbehinderten-Vertretungen qualifizieren sich bei der BildungsKooperation Region Stuttgart e.V.

„Wer nicht schweigen will,
kommt zur BiKo.“



Burkhard Schell, metakomm Köln,
Kommunikationstrainer bei der BiKo

BiKo BildungsKooperation
Schwieberdinger Straße 54 • 71636 Ludwigsburg
Fon 07141 48 87 78-0 • Fax 07141 48 87 78-7
E-Mail info@biko-stuttgart.de • www.biko-stuttgart.de

Die BiKo ist ein freier Bildungsträger, der in Kooperation mit der IG Metall Region Stuttgart Betriebsräte, Jugend- und Auszubildenden- sowie Schwerbehinderten-Vertretungen qualifiziert.

betreut. Doch bald muss die Familie 632 Euro mehr pro Monat bezahlen, denn die Stadt Stuttgart verweigert auswärtigen den bisher allen Kindern gewährten Zuschuss.

Das neue Kindergartengesetz überlässt den Städten und Gemeinden zwar einen bestimmten Zuschuss für die Finanzierung der Kinderbetreuung, doch es verpflichtet sie nicht, auswärtige Kinder aufzunehmen oder deren Platz zu bezuschussen. Eine Verpflichtung zur Kleinkind- oder Hortbetreuung fehlt ganz. „Das ist familien-, frauen- und kinderfeindlich“, sagt deshalb Erika Stöcker-Strache. Das Gesetz passe nicht in eine Welt, „in der die Wirtschaft und der Staat von uns immer mehr Flexibilität fordern“.

Die Kollegin wohnte und arbeitete früher in Stuttgart. Die „Bärcheninsel“ lag fünf Minuten von ihrem Arbeitsplatz, der Bauknecht-Zentrale entfernt, die 1999 nach Schorndorf verlegt wurde. Seitdem pendelt Erika Stöcker-Strache täglich in den Rems-Murr-Kreis. Und weil die Familie in Stuttgart keine bezahlbare Wohnung fand, wohnt sie heute außerhalb, in einem Ort, der keine Hortbetreuung anbietet. Die Kinder blieben trotz aller Veränderungen tagsüber in Dürtlewang und haben hier ihre Freunde.

Ob Bauknecht oder Bosch, ob Behr, Daimler, Debis oder Lapp, Erika Stöcker-Strache kennt mittlerweile viele Pendler-Eltern, die nach dem neuen Gesetz stark benachteiligt würden. Im Gegensatz dazu schreibt Bayern ein Umlageverfahren gesetzlich vor, also die Verteilung der Kosten der auswärtigen Kinder auf die betroffenen Gemeinden. „Wir können unsere Kinder doch nicht an

den Arbeitsplatz mitnehmen“, sagt die Kollegin, die sich bei Bauknecht auch als Betriebsrätin einen Namen gemacht hat. In Deutschland gäbe es viele gut ausgebildete Frauen, „aber wer kann sich unter solchen Umständen noch Kinder leisten“, fragt sie und verweist auf Frankreich. „Dort werden die Kinder von frühester Kindheit an optimal und ganztags auf Kosten des Staates betreut.“

Die Bauknecht-Frau hat inzwischen mit anderen Eltern eine Initiative gegründet und eine Unterschriftenaktion gestartet. In dem Aufruf fordern sie von Ministerpräsident Erwin Teufel

- eine vom Land finanziell geförderte Ganztags- oder Halbtagsbetreuung für Kinder aller Altersgruppen und
- „eine Verpflichtung der Kommunen zur Bereitstellung entsprechender Plätze“ sowie „eine verbindliche Verrechnung der Kosten zwischen den Kommunen des Wohn- und des Arbeitsortes“.

Die IG Metall Region Stuttgart unterstützt diese Forderungen. Ihr Sprecher Dieter Knauß hat Regionaldirektor Steinacher und das Regionalparlament aufgefordert, auf den Gesetzgeber mit dem Ziel einzuwirken, das Gesetz unverzüglich zu Gunsten der Pendler-Eltern zu ändern. Für den Fall dass dies nicht oder nicht rechtzeitig gelinge, soll die Region ein Umlage-Verfahren einführen.

Weitere Infos und der Text für die Unterschriftenaktion unter:

► www.bw.igm.de/region/region-stuttgart

Ernst Eisenmann

► *Ernst Eisenmann kennt die Region Stuttgart aus der Perspektive des Metallarbeiters und Betriebsrats einer Maschinenbaufirma im Rems-Murr-Kreis, des IG Metall-Bevollmächtigten in Stuttgart und der des Bezirksleiters in Baden-Württemberg. Als Verhandlungsführer hat er 1984 beim siebenwöchigen Arbeitskampf um die 35-Stunden-Woche Geschichte geschrieben. Ein Erfolg, von dem die IG Metall heute noch zehrt.*



7

fragen zur person

Welche politischen Vorbilder hattest du in deiner Jugend?

Ich war fünf Jahre alt, als die Nazis an die Macht kamen. 1938 ging ich zur Hitler-Jugend, kurz vor Kriegsende 1945 wurde ich noch zum Militärdienst eingezogen und verwundet. Nach dem Krieg war ich auf der Suche nach einer politischen Heimat. Ein passende Partei habe ich bis 1956 nicht gefunden. Dann bin ich der SPD beigetreten, fühlte mich aber immer dem linken, dem radikaleren Flügel zugehörig.

Woran denkst du, wenn du an das Jahr 1984 denkst?

Das wäre ein Abend füllendes Thema. Wichtig ist, dass wir mit der Verkürzung der Arbeitszeit Arbeitsplätze sichern und neue schaffen konnten. Und dass wir in einer schwierigen Situation einen der härtesten Arbeitskämpfe nach Nachkriegsgeschichte erfolgreich bestanden haben. Erfolgreich war auch unsere Minimax-Taktik. Mit minimalem Einsatz, dem Streik bei Herstellern von Kühlern, Kolben, Dichtungen und Pumpen, haben wir alle Autobauer getroffen. Damals musste das Arbeitsamt kalt Ausgesperrte noch unterstützen. Präsident Franke von der Bundesanstalt für Arbeit weigerte sich allerdings, bis die Gerichte ihn nach vier Wochen dazu gezwungen haben.

Nenne die größten Enttäuschungen in deinem politischen Leben.

Ich bin 1949 der Gewerkschaft beigetreten. Doch ich war zeitweise mit der Politik der Gewerkschaften überhaupt nicht einver-



Ernst Eisenmann ... 1984 nach einer Verhandlung; im Hintergrund sein Tarifsekretär Walter Riester

standen. Ich kritisierte das Einknicken bei der Auseinandersetzung des 1953er Betriebsverfassungsgesetzes sowie den halbherzigen Kampf gegen die Wiederbewaffnung und die Notstandsgesetze. Enttäuscht und empört hat mich Anfang der 80er Jahre Helmut Schmidts Ja zum Nato-Doppelbeschluss. Wir wollten keine Stationierung atomarer Mittelstrecken-Raketen in Westdeutschland - in einer Zeit, in der sich die Menschheit mit Atomwaffen mehrfach hätte vernichten können. Und dann hat Schmidt mit dem Sozialabbau begonnen. Wir haben dagegen 1982 eine Demonstration in Stuttgart organisiert, zu der 70.000 Leute kamen. Ein Jahr später wollte Schmidts Nachfolger Helmut Kohl weitere soziale Errungenschaften abbauen. Wir organisierten die zweite Demo, zu der 150.000 kamen.

Hast du heute noch politische Ideale?

Die Ideale von früher habe ich aufgegeben. Da ich aber aus ärmsten Verhältnissen komme, ist für mich soziale Gerechtigkeit immer noch ein großer Wert. Es kann nicht sein, dass ein paar Wenige über die Verteilung unserer Reichtümer bestimmen. Deshalb bin auch ich mit der gegenwärtigen SPD-Politik nicht zufrieden.

Sollten Gewerkschafter Mitglied in einer politischen Partei sein?

Vor ein paar Jahren hätte ich die Frage mit Ja beantwortet. Heute wüsste ich nicht in welcher Partei sie aktiv sein sollten.

Nenne die wichtigste Eigenschaft, die ein IG Metall-Funktionär haben sollte?

Glaubwürdigkeit. Er darf auch Fehler machen, aber er muss glaubwürdig bleiben. Deshalb habe ich zum Beispiel nie Aktien aus Betrieben gekauft, in denen ich Aufsichtsrat war. Und natürlich darf ein Funktionär den Kontakt zu denen, die er zu vertreten hat, nicht verlieren.

Was hast du in deiner Hauptamtlichenzeit in der Freizeit gemacht?

Wenn ich einmal Zeit hatte, widmete ich mich der Familie. Im Urlaub bin ich gern in die Berge gegangen.

Welches Buch hast du zuletzt gelesen?

Im Augenblick lese ich in einem Buch über Qualifizierung, das Hans-Jörg Bullinger, der Chef des Fraunhofer-Instituts, herausgegeben hat. Das gehört zu meiner Tätigkeit als Aufsichtsrat der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Mypegasus. Stark beeindruckt hat mich kürzlich Pablo Nerudas Biographie „Ich bekenne, ich habe gelebt“. Der chilenischen Nobelpreisträger schildert darin in einer sehr offenen Form und ohne jede Überhöhung sein eigenes Leben und sein politisches Wirken an der Seite von Staatspräsident Salvador Allende, der von den Militärs gestürzt wurde.

kurz und bündig

- 76 Jahre alt, verheiratet, ein erwachsener Sohn, zwei Enkelkinder
- Gelernter Mechaniker
- 1953 bis 1961 Betriebsrat bei Spintex in Murrhardt
- Bis 1968 Gewerkschaftssekretär der IG Metall Waiblingen und bei der Vorstandsverwaltung in Frankfurt
- Bis 1981 Sekretär der Bezirksleitung der IG Metall in Baden-Württemberg
- Bis 1983 Erster Bevollmächtigter der IG Metall Stuttgart
- Bis 1988 IG Metall-Betriebsrat in Baden-Württemberg
- In den 70er und 80er Jahren Aufsichtsrat bei den Mannheimer Motorenwerken, Iveco, SEL und Porsche
- Seit 1995 Aufsichtsrat bei der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Mypegasus, einem Nonprofit-Unternehmen

AUFSTEHN!

DAMIT ES ENDLICH BESSER WIRD!

Europaweiter Aktionstag in Berlin, London, Paris, Brüssel, Rom, Stockholm, Athen, Madrid, Stuttgart, Kopenhagen, Lissabon, Prag, Warschau, Köln, S...

Dublin, Bratislava, Oslo, Wien.

3. April
Stuttgart

DGB

11 Uhr Demonstration ab Büchsenstraße/
Holzgartenstraße (Liederhalle)
Haltestelle Stadtmitte oder Berliner Platz

12 Uhr Kundgebung auf dem Schlossplatz

Redner Giorgio Caprioli, Generalsekretär der
italienischen Gewerkschaft FIM-CISL
Frank Bsirske, Verdi-Vorsitzender
Rainer Bliesener, DGB-Landesvorsitzender und ein Vertreter von Attac

Musik Rodgau Monotones, Fools Garden, Chain of Fools, Blue Babies und andere

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
Julius-Motteler-Straße 12
73728 Esslingen
Fon 0711/93 18 05-0
Fax 0711/93 18 05-34
esslingen@igmetall.de
www.esslingen.igmetall.de

IG Metall Göppingen
Poststraße 14A
73033 Göppingen
Fon 07161/9 63 49-0
Fax 07161/9 63 49-49
goeppingen-geislingen@
igmetall.de
www.igmetall.de/homepages/
goeppingen-geislingen

IGM-Büro Geislingen
Burgstraße 3
73312 Geislingen
Fon 07331/95 46-0
Fax 07331/95 46-20

IG Metall Ludwigsburg
Schwieberdinger Straße 71
71636 Ludwigsburg
Fon 07141/44 46-10
Fax 07141/44 46-20
ludwigsburg@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/
ludwigsburg/

IG Metall Stuttgart
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711/1 62 78-0
Fax 0711/ 1 62 78-49
stuttgart@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/
stuttgart/

IGM-Büro Sindelfingen
Gartenstraße 10
71063 Sindelfingen
Fon 07031/79 83-0
Fax 07031/79 83-30
stuttgart@igmetall.de

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
waiblingen@igmetall.de
www.waiblingen.igm.de/

► **Stefan Best:** Bei Attac arbeiten auch viele Ingenieure aus Großbetrieben wie Bosch, Daimler oder IBM mit

Gewerkschaftsbündnis *mit Attac*

Zwei ungleiche Organisationen rufen zum Aktionstag auf

Gewerkschaftsgruppen und das globalisierungskritische Netzwerk Attac sind sich auf lokaler Ebene schon mehrmals begegnet oder haben zusammen Aktionen verabredet. Mit dem gemeinsamen Aufruf zum europaweiten Aktionstag am 3. April ist zum ersten Mal auch auf Bundesebene ein Bündnis zustande gekommen. „Das Netzwerk ist seit 2001 auch in der Region Stuttgart aktiv – zur Zeit in sieben Regionalgruppen,“ berichtet Stephan Best, einer der hiesigen Gründer.

Schon vor zwei Jahren haben einige IG Metall-Verwaltungsstellen beschlossen, mit Attac zusammen zu arbeiten, zum Beispiel Ludwigsburg. „Attac kann für die Gewerkschaften ein sehr wichtiger Bündnispartner werden“, sagte damals Konrad Ott, der Erste Bevollmächtigte. Zusammen haben die Ludwigsburger und die anderen Verwaltungsstellen in der Region Stuttgart zum Beispiel Anfang 2003 zur Kundgebung gegen den damals drohenden Irak-Krieg aufgerufen oder später zur Demo gegen den Sozialabbau in Berlin. „Das hat uns gefreut“, sagt Stephan Best, der beobachtet, dass die Berührungspunkte längst nicht mehr so groß

sind wie früher. „Schließlich arbeiten bei uns auch viele Gewerkschaftsmitglieder mit, übrigens auch Ingenieure aus Großbetrieben wie Bosch, Daimler oder IBM.“
Örtliche Attac-Gruppen in der Region gibt es

in Esslingen, Göppingen, Leonberg, Ludwigsburg/Bietigheim-Bissingen, Böblingen/Sindelfingen, Schorndorf und Stuttgart.

Weiteres unter www.attac.de/Stuttgart

rätselecke

Berlin-Reise zu gewinnen

In welchem Jahr fand der siebenwöchige Arbeitskampf der IG Metall für die 35-Stunden-Woche statt?

Lösungswort

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall · Redaktion REGIONAL
Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen
Fax 0 71 51/95 26-22

► **Einsendeschluss: 2. April 2004**

| |
|---------------|
| Name, Vorname |
| Straße, Nr. |
| PLZ, Wohnort |
| Telefon |

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden sieben Gewinner gezogen. Erster Preis: eine dreitägige **Studienfahrt nach Berlin** für zwei Personen. Der zweite Preis sind zwei Karten der **Kulturgemeinschaft** für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung. Die übrigen Gewinner erhalten das gerade erschienene Buch **Eugen Loderer und die IG Metall** von **Klaus Kempfer**. Gewerkschaftsangestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Fahrzeugbau heißt das Lösungswort des letzten Rätsels. Der Fahrzeugbau ist die beschäftigungsintensivste Industrie-Branche der Region Stuttgart.

Der Gewinner der Berlin-Reise ist **Johann Drost**, Schorndorf. Die Karten der Kulturgemeinschaft erhält Ursula Martens, Fellbach. Buchpreise bekommen Heinrich Bormann, Biedenkopf, Leopold Dary, Filderstadt, Boettel, Göppingen, Axel Götz, Neu-Weiler, Karl Keller, Stuttgart, Ute Kröner, Geislingen, Harald Mörth, Stuttgart, Lothar Muchenberger, Pleidelsheim, Georg Reiß, Frielzheim, Rainer Wiedenhöfer, Alfdorf